

Predigt am Sonntag Lätare, 6.3.2016

2. Korinther 1, 3-7: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus: So wie man sich anderen gegenüber verhält, so verhalten sich diese zu einem; So, wie man jemanden behandelt, so reagiert dieser darauf. Das Sprichwort ist schon seit dem Mittelalter belegt: Es schrieb der Dichter Freidank (gestorben 1233): "Swie man ze walde rüefet, dazselbe er wider güefet".

Wem man ein verschlossenes, trauriges Gesicht entgegen hält, der wird trübe zurück blicken. Wem man ein Lächeln schenkt, der lächelt gern zurück. Gleiches mit Gleichem. Im Guten wie im Bösen: Angst macht mehr Angst. Aggression erzeugt weitere Aggression.

Wenn man schlecht gelaunt ist, hat man manchmal das Gefühl, dass sich auch die anderen irgendwie anders

verhalten. Der Grund: Wie man in den Wald hinein ruft, so schallt es heraus.

Es ist an einem Samstag und besonders voll in den Geschäften. In einer Buchhandlung sehen wir den jugendlichen Tobias sichtlich genervt: "Es ist so eng hier, ich kann mich überhaupt nicht in Ruhe umsehen." Laura, seine Begleiterin, sagt: "Lass uns weiter durchgehen. Dahinten ist etwas mehr Platz." Zusammen schieben sie sich durch die Menschenmenge. Plötzlich rempelt ein Mann Tobias aus Versehen an. "Aua", sagt Tobias in ärgerlichem Ton, "können Sie nicht aufpassen?" Der Mann schaut erst erschrocken. Dann legt er seine Stirn in Falten und sagt: "Wenn du hier so blöd rumstehst, kann ich auch nichts machen." Als der Mann weg ist, sagt Tobias sauer: "Er hätte sich ruhig mal entschuldigen können!" Laura sagt leise: "Wie man in den Wald hinein ruft, so schallt es heraus." Wäre Tobias also nicht so genervt, sondern freundlicher zu dem Mann gewesen, hätte dieser sich wahrscheinlich entschuldigt. Die Herkunft dieses Sprichworts lässt vermuten, dass es auf die Erfahrung des Echos zurückzuführen ist. Manchmal, wenn man in einen Wald hinein ruft, entsteht ein Echo und die Worte schallen zurück, wie sie beim Hineinrufen geklungen haben.

Gleiches mit Gleichem – das Echo unseres Verhaltens kommt so zurück, wie wir es abgesandt haben.

Wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Kann sein, dass man das manchmal gar nicht hören will. Kann sein, dass man sich gar nicht trösten lassen, sondern in der Beschwerlichkeit mit Leidensmine verharren will.

Kann sein, man ist der Meinung, der Kummer könne nur durch Vergessen überwunden werden. Einen Schlusstrich ziehen, einen Punkt setzen hinter die Erfahrungen der eigenen Schuld, des eigenen Versagens, der eigenen Verluste. Kann sein, die Erwartung von Trost ist in so weite Ferne gerückt, dass man den Weg dahin gar nicht mehr findet. Untröstlich ist – und bleibt. Damit der Trost sich einstellen kann, reicht Gleiches mit Gleichem nicht aus, sonst folgt auf den Ruf nur das schlichte Echo auf mein Empfinden und Gespür. Wir brauchen also eine Gegensätzlichkeit.

Paulus sagt: die Trübsal wird durch ihr Gegenteil kuriert. Mit einer üppigen Danksagung am Beginn des zweiten Briefes an die störrische Gemeinde in Korinth preist Paulus Gott als den Tröster mitten im Leid. Gott setzt unserem Leiden und Sorgen seinen Trost entgegen: etwas helleres, höheres,

Besseres als unsere eigenen trüben Lebensstimmungen. Er tröstet **in** aller Trübsal. Er lässt es nicht bei der dunklen Stunde oder beim mürrisch nachdenklichen Kummer. Er begegnet der Bekümmernis mit seinem heilsamen Trost. Ein Wider-Wort. Eine Gegenrede. Ein Gegengewicht gegen die Schwere des Lebens.

Gott hat sich mit seiner Bereitschaft, in die Dunkelheit des Todes zu gehen, selbst zum Gegenwicht gemacht. Der Finsternis unseres Versagens setzt er das Licht seines Erbarmens entgegen. Der Schwere unserer Tage, die unter dem Gestern leiden, die Leichtigkeit seiner Hoffnung und seines Morgens. Der leidende Christus nimmt unser Kreuz auf sich, damit wir davon entlastet und frei werden.

Der Trost ist dann so etwas wie die Zurückeroberung der Freude im Leiden. Der Trost muss wieder Terrain gewinnen, er braucht Platz. Oft ist es so, dass die Räume und Kammern der Seele, wenn wir schwermütig und traurig sind, so voll sind mit grauen Gedanken, dass gar keine Ecke mehr frei bleibt, um Erleichterung und Helligkeit hinein zu lassen.

Das hängt damit zusammen, dass wir den falschen Kräften den Vorzug lassen.

Ein Professor hat seiner Philosophie-Klasse das folgendermaßen erklärt. Als der Unterricht begann, nahm er wortlos einen sehr großen Blumentopf und begann diesen mit Golfbällen zu füllen. Er fragte die Studenten, ob der Topf voll sei. Sie bejahten es. Dann nahm der Professor ein Behältnis mit kleinen Kieselsteinen und schüttete diese in den Topf. Er bewegte den Topf sachte und die Kieselsteine rollten in die Leerräume zwischen den Golfbällen. Dann fragte er die Studenten wiederum, ob der Topf nun voll sei. Sie stimmten zu. Der Professor nahm als Nächstes eine Dose mit Sand und schüttete diesen in den Topf. Natürlich füllte der Sand den kleinsten verbliebenen Freiraum. Er fragte wiederum, ob der Topf nun voll sei. Die Studenten stimmten zu und lachten. Als das Lachen nachließ, sagte er: "ich möchte, dass Sie diesen Topf als die Symbol für Ihr Leben ansehen. Die Golfbälle sind die wichtigen Dinge darin: Ihr Partner, Ihre Familie, Ihre Kinder, Ihre Gesundheit, Ihre Freunde, die wichtigen Aspekte die Ihr Leben auch dann noch ausfüllen, wenn alles andere verloren ginge." "Die Kieselsteine symbolisieren die anderen Dinge wie Ihre Arbeit, Ihr Haus, Ihr Auto. Der Sand steht für all die übrigen Kleinigkeiten. Falls Sie den Sand zuerst in den Topf geben ist weder Platz für die Kieselsteine noch für die Golfbälle. Dasselbe gilt für Ihr Leben. Wenn Sie all Ihre Zeit und Energie

in Kleinigkeiten investieren, werden Sie nie Platz haben für die wichtigen Dinge. Achten Sie auf die Dinge, welche Ihr Glück gefährden. Achten Sie zuerst auf die Golfbälle, die Dinge, die wirklich wichtig sind. Setzen Sie Ihre Prioritäten. Der Rest ist nur Sand.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind.

Paulus gibt dem Trost als Geste der heilenden Zuwendung auch eine Bedeutung für das Zusammenleben der Menschen. Wem es gelungen ist, aus der eigenen Unruhe heraus zu finden, wer von den Lasten frei gekommen ist, der kann anderen helfen in ähnlichen Situationen Erleichterung zu erfahren. Kaum etwas ist für den Menschen so hilfreich wie das gelungene Beispiel seiner Mitmenschen.

Und wenn Gott nun die Kraft zum Trösten in uns hinein gelegt hat, sollen wir sie reichlich austeilen und mit denen teilen, die danach suchen und voller Sehnsucht sind.

Ihr Gesegneten des Herrn, lasst die Welt teilhaben an eurem Glück, auf dass die Welt heller werde und freundlicher. Denn wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.

Es war einmal ein Weizenkorn, das war von dem großen Haufen Weizenkörner etwas abseits gerollt neben einer Glasscherbe liegengeblieben. Jedes Mal, wenn die Sonne schien, konnte das Weizenkorn sich in der Scherbe sehen, und es sah, wie groß es war und wie gesund, wie stark und wie schön. Immer wieder blickte es in die Glasscherbe, freute sich am Abend schon auf den nächsten Morgen, doch wenn es einmal ein paar Tage regnete, wurde das Weizenkorn ungeduldig und ärgerlich. Schien aber die Sonne wieder, dann strahlte auch das Weizenkorn, strahlte sein Spiegelbild an, und dieses strahlte zurück, und das Korn freute sich über sich selbst so sehr, dass es nichts anderes mehr sah und an nichts anderes mehr dachte. So lernte es denn auch die anderen Körner gar nicht kennen, es lernte überhaupt nichts, denn es war sich selbst genug und hatte mit sich selbst genug zu tun: Jedes Stäubchen, das auf es fiel, wurde sofort abgeschüttelt, und es putzte und pflegte sich, um so groß und gesund, so stark und schön zu bleiben, wie es war. Bei den anderen Körnern machte sich eines Tages eine große Freude breit, wurde von Tag zu Tag größer: Bald werden wir gesät, riefen sie einander zu, dann kommen wir in die Erde, wir werden keimen und wachsen, kräftige Ähren treiben, und aus jedem von uns werden ganz viele neue.

Da erschrak das eine Weizenkorn: In die Erde? Da wird man ja schmutzig! Und keimen? Da wird man ja dick und platzt auf. Und vor allem: Viele neue Körner, die so sind wie ich, so groß und gesund, so stark und schön? Das darf nicht sein! Und es betrachtete sich lange in seinem Spiegel. Nun kamen Männer mit großen Schaufeln, und die anderen Körner sprangen fast von allein hinauf. Das eine Korn aber drückte sich ängstlich unter die Scherbe, bis alle anderen fort waren. Nun war es ganz allein mit seinem Spiegelbild, und es lächelte ihm zu und streichelte und küsste es immer wieder. So verging die Zeit, und eines Morgens - es hatte ein paar Tage geregnet und die Sonne schien nun besonders hell - sah das Weizenkorn, dass es grau geworden war und faltig, und es war geschrumpft und hässlich. Da schimpfte es auf die Glasscherbe und auf die Sonne und auf den Regen, fing ganz jämmerlich an zu weinen und blickte den Spiegel zur Strafe nicht mehr an.

Am nächsten Tag wollte es nachsehen, ob es sich vielleicht versehen hatte: aber nein, nun war es noch grauer, noch faltiger geworden, noch schrumpfliger und hässlicher. Da wollte es am liebsten sterben. Eine hungrige Maus trippelte plötzlich herein, entdeckte das Weizenkorn, schnupperte daran, rümpfte die Nase - und trippelte wieder davon.